

14.06.2011 00:00 Uhr, Coburg Land

ZWEI JUNGS FINDEN IHR GLÜCK

Familienglück der besonderen Art findet sich in der Lahmer Pfarrfamilie Bergner. Hier dürfen sich neben Adoptivsohn Ben zwei Jungen geborgen fühlen, die Vater und Mutter verloren haben.



Kaltenbrunn - Der elfjährige Daniel und der zehnjährige Fabian, zwei Brüder aus Kaltenbrunn, müssen miterleben, wie zuerst ihre Mutter und später ihr Vater den Kampf gegen den Krebs verlieren.

Die Eltern sterben im Abstand von nur fünf Monaten. Doch die Jungs haben Glück im unfassbaren Unglück. Kerstin Spindler Mitarbeiterin im Jugendamt Coburg-Land, nennt es gar "ein Geschenk des Himmels, nach dem Schlimmsten, was passieren kann". Die Kinder finden ein neues Zuhause.

Weder auf dem ersten, noch auf den zweiten oder den dritten Blick würde ein unbedarfter Besucher merken, dass es sich bei Pfarrer Bergner in Lahm nicht um völlig normales Familienglück handelt. Es wird protestiert und geschmolzt, gelacht und sich amüsiert. Die schwere Zeit, die hinter Daniel und Fabian liegt, scheint vergessen. Silke und Michael Bergner erinnern sich:

Von ihrem Mann hatte die gelernte Erzieherin vom Schicksal der Kaltenbrunner Familie erfahren. Pfarrer Bergner hatte bereits die Mutter begraben. Fabian kannte er aus dem Religionsunterricht in der Bodelstädter Oskar-Schramm-Schule.

Zu diesem Zeitpunkt, im Oktober 2010, konnte bereits kein Arzt mehr sagen, wie lange der Vater der beiden Jungen, der an einem Hirntumor litt, noch zu leben hätte. Diplom-Sozialpädagogin Kerstin Spindler, die bald nach dem Tod der Mutter von der Dorfhelferin eingeschaltet wurde beschreibt die schwierige Situation des Vaters. Sein Leid sei groß gewesen denn "seine beiden Jungs waren ihm sehr wichtig. Er hatte noch so viel vor mit ihnen und hätte sie gerne groß werden sehen."

In Kaltenbrunn habe sich der halbe Ort um die alteingesessene Familie gesorgt und gekümmert, so Pfarrer Bergner.

Der Zustand des Vaters verschlimmert sich im Januar zusehends, erneut steht eine Chemotherapie auf dem Programm: "Das war ein ziemlich Spagat", sagt Spindler, "auf der einen Seite den Vater zu achten und dabei das Leid der Kinder im Auge zu behalten - viele gemischte Gefühle". Es sei dies die aufwühlendste und herzergreifendste Geschichte in ihren bisherigen 13 Jahren beim Jugendamt gewesen.

Nach einem gemeinsamen Besuch mit Michael Bergner erklärte sich dieser bereit, "wenn alle Stricke reißen", Daniel und Fabian aufzunehmen: "Wir waren uns schnell einig und so muss das auch sein - da darf es keinerlei Bedenken geben", so seine Frau Silke.

Sorgen machte einzig die Tatsache, dass der dreijährige Ben, den Silke und Michael Bergner, wenige Tage nach seiner Geburt adoptiert hatten, möglicherweise eifersüchtig sein könnte. Doch das Risiko geht das Ehepaar ein.

Nach dem Tod des Vaters und einer vierwöchigen Übergangszeit bei Bekannten ziehen Fabian und Daniel Ende Februar nach Lahm. Spindler ist von dieser Lösung sichtlich begeistert: "Ich bin Familie Bergner unendlich dankbar. Die Kinder bleiben so in ihrer gewohnten Umgebung." So ist kein Schulwechsel nötig, freundschaftliche Kontakte bleiben erhalten, was "in dieser Situation unheimlich wichtig für die Brüder ist." Denn: "Innerhalb kürzester Zeit zu Vollwaisen zu werden und dabei noch die komplette Krankheitsgeschichte der Eltern hautnah mitzerleben, das war schon traumatisierend genug."

Insbesondere Kinder können Traumata aber dauerhaft oder über lange Zeit hinweg gänzlich vergessen und verdrängen. Das kann sehr schnell gehen. Kerstin Spindler wird die Entwicklung der Brüder zusammen mit Erziehungsberater Dieter Schwämmlein vom diakonischen Werk dauerhaft begleiten. Letzterer soll sie psychologisch betreuen.

Das große Glück für Fabian und Daniel war die kurzfristige Entschlossenheit von Familie Bergner, zu helfen: Ohne die Bergners wären Fabian und Daniel höchstwahrscheinlich in einem Heim außerhalb des Landkreises untergebracht worden.